

haben könnten und deshalb keinen Job finden, wurde von den meisten Menschen als sinnvolle Begründung für diese Herangehensweise empfunden. Der nächste geplante Schritt sah nun vor, gemeinsam mit der Volkshochschule aus der Testphase in einen Echtbetrieb einzusteigen. Leider hat der pandemiebedingte Lockdown dazu geführt, dass das Sofortangebot derzeit nicht mehr stattfindet. Da eine Wiederaufnahme nicht absehbar ist, wird momentan nach einer Alternative gesucht.

Zu guter Letzt kann auch eine überregionale Kooperation sinnvoll sein. Benachbarte Kommunen in einer Region sollten sich zu dem Thema enger zusammenschließen,

um gemeinsam die Förderung von Grundbildung zu verfolgen. Dabei sollten klare Ansprechpartner in der jeweiligen beteiligten Institution benannt werden, um die Inhalte nachhaltig gestalten zu können.

Ziel dieses Artikels ist es nicht darzustellen, wie erfolgreiche Arbeit im Kreis Offenbach geleistet wird. Man ist sich bewusst, dass wichtige Ansätze und Schritte getan wurden, aber man steht noch am Anfang der Förderung. Generell sind die Gegebenheiten wie Infrastruktur, Arbeitsmarkt usw. vor Ort in Deutschland sehr unterschiedlich, aber die Darstellungen sollen aufzeigen, an welchen Punkten man ansetzen könnte, wenn man die Förderung der Grundbil-

dungsarbeit in seiner Kommune vorantreiben möchte.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass das Thema immer zentraler wird, und der stetig zunehmende Fortschritt und die Nutzung von digitalen Medien und Plattformen befördern diesen Trend. Dies sollte aber auch als Chance wahrgenommen werden, die Förderung von Grundbildung (weiter) zu verstärken – nur Mut, traut Euch! □

Jens Lee, Pro Arbeit – Kreis Offenbach – (AöR), Kommunales Jobcenter

## Strategien zu Grundbildung und Alphabetisierung für Neuzugewanderte im Landkreis Mühldorf a. Inn

Der ländlich geprägte Landkreis Mühldorf a. Inn liegt im Südosten Bayerns und zählt zu den Zuzugslandkreisen im Großraum München. Nicht zuletzt durch eine erhöhte Zuwanderung von Personen mit Flucht- und Migrationserfahrung steigt die Zahl der Einwohner im Landkreis kontinuierlich an. Der Großteil der ausländischen Bevölkerung stammt aus EU-Staaten, aber auch die Anzahl von Personen aus Drittstaaten ist seit 2014 stark angestiegen. So leben unter den 115.872 Einwohnern im Landkreis Mühldorf a. Inn mittlerweile 130 Nationalitäten neben- und miteinander (Stand: 31.12. 2019).

Migration und Integration spielen daher in allen Bereichen des Zusammenlebens, vor allem aber in der Querschnittsaufgabe Bildung, eine große Rolle. Insbesondere auf kommunaler Ebene kommt diesen Themen Bedeutung zu. Denn Bildung und Integration finden dort statt, wo Menschen leben und lernen – vor Ort. Mit einer strukturierten Angebotslandschaft zur Grundbildung und Alphabetisierung verfolgt der Landkreis Mühldorf a. Inn das Ziel, Bildung für alle Landkreisbewohner zugänglich zu machen und Hürden, die besonders für nicht deutsche Bürger bestehen, abzubauen. Im Landkreis wurde ein breites Netzwerk etabliert, welches Bildung datenbasiert, leicht zugänglich und über alle Lebensphasen hinweg gestaltet. Dieses Netzwerk bildet die Basis für eine strategische Entwicklung von Grundbildung und Alphabetisierung von Neuzugewanderten, indem Daten und Bedarfe gemeinsam eruiert sowie darauf aufbauend passende Angebote geschaffen werden. Teil dieser Strategie sind eine Kompetenzerfassung für Neuzugewanderte in staatlichen Unterkünften, eine regelmäßige Angebotsplanung mit den Bildungsträgern vor Ort sowie eine umfassen-

Von Susanne Hellmeier und Carolin Jürgens, Landkreis Mühldorf a. Inn

de Beschulung junger Geflüchteter und Migranten durch Deutschlernangebote in den Grund- und Mittelschulen sowie durch die Beschulung in den Berufsintegrationsklassen.

### Netzwerkarbeit als Basis erfolgreichen kommunalen Handelns

Seit 2009 wird Bildung im Landkreis Mühldorf a. Inn durch „Lernen vor Ort“ koordinierend, moderierend und organisierend gezielt unterstützt. Zunächst als Förderprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung initiiert, wurde „Lernen vor Ort“ nach Abschluss der Förderung als Stabstelle im Landratsamt Mühldorf a. Inn fest etabliert. Dadurch konnten in den letzten Jahren grundlegende Strukturen und Netzwerke geschaffen werden, auf welche kontinuierlich und bedarfsbezogen aufgebaut wird.

Auch für die Angebotsplanung in den Bereichen Grundbildung und Alphabetisierung stellt ein gut funktionierendes Netzwerk die Grundlage zur Unterstützung von Neuzugewanderten dar. Im Landkreis Mühldorf a. Inn stehen daher amtsinterne und externe Kooperationspartner, die die Integrationsbemühungen nach einem ganzheitlichen Ansatz verfolgen, in einem stetigen Austausch miteinander. Zur übergreifenden strategischen Planung trifft sich die Leitungsebene der Kooperationspartner im „Strategischen Team Asyl“. Hier tauschen sich die Akteure zum aktuellen Stand aus und stimmen das gemeinsame Vorgehen ab. Zum Austausch von Erfahrungen sowie zur Diskussion aktueller Entwicklungen findet zudem das Treffen

„Fachteam Asyl“ statt. Das sind diejenigen Akteure, die in der direkten Beratungsfunktion tätig sind und die Geflüchteten und Migranten unmittelbar betreuen. Amtsintern eingebunden sind in dieses Netzwerk bspw. die Ausländerbehörde, das Amt für Jugend und Familie, das Amt für Soziales und Senioren, das Gesundheitsamt sowie „Lernen vor Ort“. Als externe Kooperationspartner nehmen etwa die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Mühldorf a. Inn ebenso wie die Handwerkskammer für München und Oberbayern, die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern und lokale Wohlfahrtsverbände teil. Diese hauptamtlichen Kooperationspartner bilden ein kooperatives Netzwerk, sodass eine ganzheitliche und nachhaltige Integration von Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung sichergestellt werden kann.

Neben den hauptamtlichen Netzwerkpartnern tragen aber auch die ehrenamtlich tätigen Bürger des Landkreises dazu bei, dass sich die neuzugewanderten Personen vor Ort zurechtfinden und die vorhandenen Unterstützungsangebote wahrnehmen können. Dieses Engagement ist eine wichtige Säule der langfristigen Integrationsarbeit und trägt so zum Miteinander im Landkreis Mühldorf a. Inn bei.

### Die Kompetenzerfassung für Neuzugewanderte in staatlichen Unterkünften

Um ein effektives Daten- und Wissensmanagement aufzubauen und eine engmaschige Betreuung und durchgängige Bildungsketten von Asylsuchenden sicherzustellen, wurde im Landkreis Mühldorf a. Inn eine systematische Kompetenzerfassung etabliert. In Kooperation mit der Agentur für Arbeit Mühldorf a. Inn, dem Jobcenter Mühldorf a. Inn, der Integrationsberatung



des Landratsamtes Mühldorf a. Inn und der Stabstelle „Lernen vor Ort“ wurde ein Fragebogen entworfen, mit dem u. a. die bisherigen schulischen und beruflichen Stationen ebenso wie die Sprachkenntnisse bei Asylsuchenden nach ihrer Ankunft im Landkreis erhoben werden. Die systematische Kompetenzerfassung wird i. d. R. bei Asylsuchenden durchgeführt, die älter als 25 Jahre alt sind<sup>1</sup> und nicht aus einem sicheren Herkunftsland stammen.

Die dadurch gewonnenen Daten werden unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen digitalisiert und auf zwei Weisen weiterverwendet:

- Zur individuellen Betreuung von Neuzugewanderten, z. B. durch die passgenaue Vermittlung in einen Sprachkurs, einer Berufsberatung oder zur Unterstützung bei der Suche nach Ausbildung oder Arbeit, wird der Kompetenzerfassungsbogen mit Einwilligung der jeweiligen Personen an die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter weitergegeben. Die Kompetenzerfassung kann hier im Beratungsgespräch direkt genutzt werden, um sich über eine notwendige Alphabetisierung und das Kompetenzniveau, mit dem der Neuzugewanderte in einen Kurs eintritt, abzustimmen. So werden weitere Schritte im Integrationsprozess wie die Arbeitsaufnahme vorbereitet. Auch zu diesen Bereichen können die Informationen aus der Kompetenzerfassung herangezogen werden.
- Aggregiert und anonymisiert liefern die Daten darüber hinaus wichtige Informationen über aktuelle Bedarfe im Landkreis und dienen der generellen Planung von Sprachkursen und Maßnahmen. Insbesondere eine Abfrage nach der schulischen Vorbildung und dem Stand der Alphabetisierung in lateinischer Schrift gibt Aufschluss darüber, für welche Kursformate mit einer erhöhten Nachfrage zu rechnen ist. Die Angebotsplanung im Bereich der Grundbildung und Alphabetisierung kann somit datenbasiert in Abstimmung mit den lokalen Bildungsträgern umgesetzt werden.

### Angebotsplanung im Bereich der Grundbildung und Alphabetisierung mit den Trägern vor Ort

„Lernen vor Ort“ bildet die Schnittstelle zwischen dem Datenmanagement und der Angebotsplanung der Sprachkursträger des Landkreises Mühldorf a. Inn. Die Bedarfe und Angebotswünsche, die vor allem durch die Kompetenzerfassung und den Austausch mit verschiedenen Kooperationspartnern festgestellt werden, gibt „Lernen vor Ort“ an die Sprachkursträger weiter. In regelmäßigen Treffen können die Kursträger so ihr Angebot aufeinander abstimmen, sich aber auch über

Neuregelungen und Aktuelles austauschen. Die sog. Trägertreffen finden unter der Leitung von „Lernen vor Ort“ zwei- bis dreimal jährlich statt und versammeln diverse Vertreter der Bildungsträger, des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, des Jobcenters und des Mühldorfer Landratsamtes. Anhand der Daten und ergänzenden Abfragen im Netzwerk können Bedarfe nicht nur hinsichtlich des Kompetenzniveaus weitergegeben werden, sondern auch hinsichtlich der Rahmenbedingungen eines Kurses. Eine Kursplanung an dezentralen Orten oder in Verbindung mit einer Kinderbetreuung ist insbesondere im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung ein wiederkehrender Bedarf von Geflüchteten und Migranten. Im Landkreis konnten in den Jahren 2017 und 2018 so insgesamt acht niedrigschwellige Sprachkurse eingerichtet werden, die vor allem der Alphabetisierung der Teilnehmer dienten und auch für Personen im laufenden Asylverfahren zugänglich waren. Mittels abgestimmter Planung konnten die Kurse an verschiedenen Standorten durchgeführt werden, sodass den Teilnehmern kurze Anfahrtswege ermöglicht wurden. Einer dieser niedrigschwelligen Kurse konnte darüber hinaus in Verbindung mit einer Kinderbetreuung angeboten werden, um insbesondere Müttern die Möglichkeit zum Deutschlernen zu geben.

Um das Kursangebot transparent und für Bürger sowie Fachpersonal zugänglich zu machen, sind diese niedrigschwelligen Kurse ebenso wie die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Integrations- und Berufssprachkurse in Form einer Sprachkursstabelle und eines Sprachkurskalenders gebündelt auf der Homepage des Landratsamtes ([www.lra-mue.de/sprachkurse](http://www.lra-mue.de/sprachkurse)) abrufbar. Der Gesamtüberblick über alle laufenden und geplanten Deutschkurse wird zentral durch „Lernen vor Ort“ monatlich aktualisiert. Genutzt wird der Sprachkurskalender vor allem von interessierten Geflüchteten und Migranten bzw. den verschiedenen Personen in Beratungs- und Lotsenfunktion (z. B. Integrationsberatung, Jobcenter, Ehrenamtliche, Familienhilfe) sowie von den Sprachkursträgern selbst.

### Lernangebote an Grund- und Mittelschulen

Für Kinder und Jugendliche, die nicht ausreichende Deutschkenntnisse mitbringen, gibt es an den Grund- und Mittelschulen im Landkreis spezielle Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache. Bereits im Vorschulalter können Kinder mit Sprachförderbedarf sog. Vorkurse Deutsch 240 besuchen, unabhängig davon, ob der Förderbedarf in der Erst- oder Zweitsprache Deutsch vorliegt. Nach dem Eintritt in die Grundschule stehen den Schülern mit Förderbedarf Deutschförderkurse und Deutschklassen zur Verfügung. Diese An-

gebote zur Sprachförderung werden an den Mittelschulen fortgeführt. Ergänzend bieten seit dem Schuljahr 2015/16 auch sog. Drittkräfte Unterstützung im Erwerb der deutschen Sprache an den Grund- und Mittelschulen an, die durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus finanziert werden. Drittkräfte unterstützen die Schüler zusätzlich zum regulären Unterricht, indem sie deren Spracherwerb gezielt fördern, interkulturelle Projekte anbieten oder den Erwerb von Sozial- und Fachkompetenzen begleiten.

Um sprachliche Bildung im Landkreis strategisch und dauerhaft zu fördern, wurde 2012 unter Leitung von „Lernen vor Ort“ die Arbeitsgruppe „Sprachliche Bildung und Sprachförderung“ gegründet, in welcher sich regelmäßig Vertreter verschiedener Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände und des Landratsamtes austauschen und Projekte anstoßen. Dadurch konnte z. B. im Jahr 2019 der zweite Fachtag „Fürsprache für Sprache“ abgehalten werden, bei welchem sich Pädagogen und Fachkräfte u. a. zu den Möglichkeiten sprachsensiblen Unterrichts weiterbilden konnten.

### Die Berufsintegrationsklassen im Landkreis Mühldorf a. Inn

Junge Geflüchtete und Migranten, die im berufsschulpflichtigen Alter sind, haben im Landkreis Mühldorf a. Inn die Möglichkeit, eine Berufsintegrationsklasse (BIK) zu besuchen. Berufsintegrationsklassen dienen den Jugendlichen zum Spracherwerb und befähigen im Anschluss daran zur Aufnahme einer Ausbildung. Zugang haben dabei Geflüchtete und Migranten, die zwischen 16 und 21 Jahre alt sind, in Ausnahmefällen auch bis zu 25-Jährige. Die Jugendlichen werden in einem dreistufigen System beschult, welches alle Sprachniveaus abdeckt. Die Deutschklasse an Berufsschulen (DK-BS) ist zur grundlegenden Alphabetisierung der Schüler vorgesehen. Für Schüler, die zwar alphabetisiert sind, deren Deutschkenntnisse aber noch nicht ausreichend sind, wurden die Berufsintegrationsvorklassen (BIK-V) eingerichtet. In diesen lernen die Geflüchteten und Migranten intensiv die deutsche Sprache. Schließlich kann die Berufsintegrationsklasse (BIK) besucht werden. Der Schwerpunkt liegt in allen Klassen neben dem Spracherwerb auf der Grundbildung in Schulfächern wie Mathematik oder Sozialkunde sowie auf der beruflichen Orientierung.

Die Beschulung berufsschulpflichtiger Geflüchteter und Migranten findet derzeit an zwei Standorten im Landkreis statt: In der

<sup>1</sup> Für Geflüchtete, die jünger als 25 Jahre alt sind, ist zunächst eine Beschulung durch Berufsintegrationsklassen möglich. Die Kompetenzerfassung wird am Ende der Berufsintegrationsklasse durchgeführt, um weitere individuelle Schritte im Integrationsprozess zu planen.



beteiligten Berufsschule I in Mühldorf a. Inn und im Berufsbildungswerk Don Bosco Aschau a. Inn. Bis zum Schuljahr 2019/20 beteiligte sich auch das Berufliche Schulzentrum Mühldorf a. Inn an der Beschulung und neue Klassen wurden halbjährlich an einer der beiden Berufsschulen gestartet.

Mit dem dreistufigen System der Berufsintegrationsklassen soll allen jungen Geflüchteten und Migranten im Landkreis ein Bildungsangebot gemacht werden, insbesondere wenn nach der Einwanderung aufgrund des Alters keine Regelbeschulung mehr möglich ist. Als Basis dient hier eine regelmäßige Überprüfung der neuzugezogenen Geflüchteten im relevan-

ten Alter sowie Meldungen aus dem Netzwerk. Über einen Sprachtest zu Beginn eines Schulbesuchs können potenzielle Schüler anhand von individuellen Kompetenzen identifiziert und der angemessenen Klassenart zugeordnet werden.

### Zusammenfassung

Grundbildung und Alphabetisierung sowie der darauf aufbauende Erwerb weiterer Sprachkompetenzen bereiten den Weg zur Entfaltung individueller Potenziale und ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe. Diese Ziele vor Ort erfolgreich zu verwirklichen, heißt regionale Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, datenbasiert und

bedarfsorientiert zu planen und flexibel auf neue Anforderungen und Veränderungen in der Bevölkerung zu reagieren. Die vorgestellten Projekte und Maßnahmen zeigen die praktische Umsetzung dieses strategischen Ansatzes als Bestandteil eines umfassenden und nachhaltigen Bildungsmanagements. □

Susanne Hellmeier, Referentin für Inklusion und Migration, und Carolin Jürgens, Kommissarische Stabstellenleitung, „Lernen vor Ort“, Landkreis Mühldorf a. Inn

## „Voice“ – Projekt zur Integration von Flüchtlingen

Die Herausforderung im Jahr 2015 war gewaltig. Eine große Anzahl Geflüchteter wurde in Deutschland und auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf aufgenommen. Schnell fanden sich Vertreter des Landkreises, der Universitätsstadt Marburg und der Agentur für Arbeit in einem Arbeitskreis zusammen. Ein bis heute existentes gemeinsames Arbeitsmarktbüro für Geflüchtete war der Anfang.

### „Ich brauche keine Ausbildung, ich brauche Geld!“

Die Illusion, dass ein Großteil der geflüchteten Menschen nach einer kurzen Phase des Spracherwerbs in der Lage sein würde, eine berufliche Ausbildung aufzunehmen, zerstob rasch. Viele hatten in ihrer Heimat die Schule nur kurz besucht. Auch offenbarten einige sehr direkt, welche Sorgen sie zu allererst plagten: „Wie geht es meiner Familie?“, „Wie kann ich das Geld zurückzahlen, das sie für mich gesammelt hat und wie kann ich meine Familie nachholen?“

Natürlich gab es auch andere mit dem klaren Ziel, in Deutschland akademisch und beruflich erfolgreich zu sein. Der Landkreis mit der Universitätsstadt Marburg war für viele Studierwillige Anziehungspunkt. Die Studierfähigkeit war jedoch nicht bei allen gegeben. Wichtig war, mit ihnen eine berufliche Alternative zu einem frühen Zeitpunkt zu erarbeiten. Es ist ein Trugschluss, zu glauben, mit zunehmender Dauer des Aufenthaltes in Deutschland gelänge der Spracherwerb nebenbei. Ohne Erwerbsarbeit fehlen Sprachanlässe – sie aber sind der Motor des Sprachenlernens.

Es galt, die Geflüchteten zu überzeugen, dass eine Ausbildung im dualen Berufsbildungssystem oder eine Anpassungs- oder Teilqualifizierung auf dem deutschen Arbeitsmarkt nötig sind, um die Erwerbs-

Von Andrea Martin,  
Landkreis Marburg-Biedenkopf

chancen langfristig zu steigern und zu sichern. Die Erfahrung mit in den 1990er-Jahren geflüchteten Menschen und ihren Familien lehrte eines: Gegen traditionelle Vorstellungen hat es die Berufsberatung in der Argumentation schwer. Für Menschen aus dem Bildungskontext anderer Herkunftsländer, in denen handwerkliche Berufe reine Anlernertätigkeiten sind und Ausbildung nahezu ausschließlich schulisch oder universitär stattfindet, gilt dies umso mehr. Das Phänomen überrepräsentierter Kinder aus Migrantenfamilien in Übergangssystemen und Fachoberschulen ist allseits bekannt. Es brauchte eine andere Form der Vermittlung von Wissen über die Chancen von Ausbildung in Deutschland.

### Was ist „Voice“?

Im Arbeitskreis herrschte schnell Einigkeit darüber, dass eine frühe Weichenstellung zur Integration der geflüchteten Menschen in die deutsche Gesellschaft und die Arbeitswelt dann am besten gelingen kann, wenn Spracherwerb, kulturelle Kompetenz, ein vertieftes Verständnis der deutschen Arbeitsrealität und berufliche Qualifizierung nicht isoliert voneinander theoretisch vermittelt werden, sondern parallel und erfahrungsbasiert in einem möglichst realistischen Kontext stattfinden. So entstand im Jahr 2015 „Voice“. Das Akronym steht dabei in der oft beim Erstkontakt genutzten Weltsprache Englisch und für die Säulen des Programms: Vocational – Berufsbildung, orientation, information, culture, experience.

Geflüchtete Menschen zu befähigen, auf der Basis von Informationen und Erfahrungen gute Entscheidungen hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft zu treffen, ist das eine.

Das andere ist, sie zu artikulieren. „Voice“ – die Stimme – ist somit auch ein Symbol.

„Voice“ hat sich mit seinen vielen Facetten seit dem Jahr 2015 immer weiterentwickelt. Mittlerweile haben über 2.000 geflüchtete Menschen daran teilgenommen. Neben zahlreichen Informationen zu Berufsbildern in Deutschland und Möglichkeiten zur Ausbildung ist auch die grundlegende Orientierung in Deutschland ein Thema. Das deutsche Schul- und Bildungssystem, die Unterschiede von Arbeitsagentur und Jobcenter sowie die Betriebsstruktur im heimischen Landkreis sind dabei wichtige Elemente. Auch politische Vertreter beteiligen sich an dem Programm. Der Kreistagsvorsitzende erläutert z. B. vor Ort im Sitzungssaal die Aufgaben der Landkreise in Deutschland und die Arbeit des Kreistages und des Kreisausschusses. Auch der Erste Kreisbeigeordnete *Marian Zachow*, einer der Initiatoren des Programmes, bringt sich aktiv ein.

Kurse und Exkursionen zu Kunst-, Kultur- und Geschichtsthemen sollen Verbundenheit und kulturelle Kompetenz fördern. Eine Stadtführung in einfachster Sprache, ggf. mit Dolmetschern, schafft Verständnis für historische Zusammenhänge und Bedeutungen. Das Element der Erfahrung ist dabei didaktischer Imperativ. Seit Juni 2015 wurden insgesamt 76 organisierte Stadtführungen, Theater- und Musikworkshops, Besuche von Museen und Ausstellungen organisiert. „Miteinanderkultur“ steht dabei für Begegnungen mit Einheimischen. So werden Sprachanlässe geschaffen. Eines der ersten Kulturprojekte war die Beteiligung von Geflüchteten als Darsteller bei den Schlossfestspielen in Biedenkopf im Stück „Der Postraub“. Auch viele andere Angebote fanden nicht zentral im Oberzentrum Marburg, sondern in anderen Städten und Gemeinden des Landkreises statt. Lebensqualität im ländlichen